

Das Bärensteiner Kanzelwort

Predigt zum Sonntag Quasimodogeniti (1. Sonntag nach Ostern), 15. April 2012 zugleich Festgottesdienst zur Konfirmation von Pfarrer Frank Bohne

(während eines Musikstücks wird kleiner Holz-Schrank Typ „Mark“ im Altarraum hingestellt.)

Liebe Festgemeinde!

Als vor zwei Jahren in unserer Gemeinde eine Ferienwohnung eingerichtet wurde, gehörte dazu auch eine solche Kommode. Die Adventszeit war hektisch und mit verschiedenen Verpflichtungen gefüllt. Und genau da hinein fiel auch das Komplettieren jener Wohnung. Vieles geschah abends, so auch der Zusammenbau von Möbeln.

Der Karton hatte schon einige Tage auf meinem Flur gestanden. An einem Abend war es erst nach neun, da konnte doch gut noch was Praktisches werden. Und so ein Schränkchen war doch gewiss in ein paar Minuten aufgebaut...

Also öffnete ich den Karton und breitete den Inhalt in meiner Küche aus. Rück- und Seitenwände kamen zum Vorschein, die Teile für die Schubfächer, zwei Beutel mit Zubehör.

Auch eine solche achtseitige Anleitung (*zeigen*) lag mit dazwischen. Wie sie verriet, trug das kleine Schränkchen den hübschen Namen „Mark“.

Schon komisch, diese Dänen und Schweden: Geben ihren Möbeln Namen: Regale heißen „Billy“ oder „Sven“, Blumenbänke „Gertrud“, und Stühle „Erik“ oder „Holm“. Ob sich Skandinavier in langen Winternächten mit ihren Möbeln unterhalten? Schon komisch: Wenn du mal allein bist, weißt du wenigstens, wie deine Möbel heißen...

Jenes Schränkchen also war der „Mark“. Es gab ihn auch gelaugt/ geölt, oder lackiert. Dann heißt derselbe aber „Mia“ oder Matz.“

Die Seitenteile jedenfalls waren schnell zusammengesteckt. Doch dann kam mein Arbeitsfleiß ins Stocken: Wo kommt denn jenes kurze Stück noch hin? Und weshalb bleibt am Ende so viel übrig? Und die fünf Sorten Spezialschrauben erst – wie passt denn das zusammen?

Also doch in die „Begreifung“ schauen?!

Und da stand' s auch neunmalklug auf der Vorderseite: „Lesen sie zuerst die Anleitung und beginnen sie dann mit der Montage...“

Auf der Innenseite dann die Beschreibung: Alles bebildert, nummeriert. Idioten-sicher, als sei Europa mehrheitlich von Analphabeten bewohnt ...

Ich sah ein Lineal, eine durchgestrichene Bohrmaschine, einen Hammer und einen Schraubendreher. Und der eine Mann daneben war wohl ich. Dazu eine große Uhr mit einer Zeitangabe: 90 Minuten...

Was? Das kleine Ding von Kommode? Anderthalb Stunden für die paar Bretter? Das ist ja lächerlich...

Um es gleich zu sagen: Mich hat beim Einrichten dieser Wohnung wenig so überrascht und auch gefordert wie das Zusammenbauen jenes kleinen Schanks aus der Reihe „Mark - Mia und Matz“

Aus den angegebenen 90 Minuten sind bei mir über zwei Stunden geworden. Mit mehreren Versuchen des Zusammensetzens und wieder auseinander Nehmens. Kurz vor Mitternacht war ich fertig. Und ich habe dänisch-schwedische Möbelpackungen seither nie wieder geöffnet, um den Inhalt - mal eben schnell noch, wie nebenbei - zusammenzubauen...

Warum erzähle ich euch mein Erlebnis mit diesem Schrank ausgerechnet zu eurer Konfirmation? Bestimmte Dinge brauchen eben manchmal weit mehr Mühe als gedacht. Mit dem Glauben ist das auf jeden Fall so.

In unserem Konfirmandenkurs haben wir uns jede Menge Zeit genommen. An Wochenenden sind wir jeweils einen halben Tag beieinander gewesen. Haben miteinander gesprochen, gesungen und gebetet. Auch miteinander gegessen. Denn der Glaube geht – wie manches andre – auch durch den Magen.

Wir haben auch über Bildern gehockt. Geschaut, betrachtet, überlegt. Und manches Mal ist es euch mit bekannten Symbolen, mit Einrichtungsgegenständen in der Kirche oder Stücken aus dem Gottesdienst so gegangen wie mir mit jener Montageanleitung:

Muss ich das denn wirklich jetzt alles überlegen?! Das hält doch alles auf...

Das weiß und kenn ich doch schon. Wozu sich lang damit befassen?! Ist das nicht Zeitverschwendung?

Bis man gemerkt hat: So einfach passt es wohl doch nicht. Auch die Dinge des Glaubens sind meistens komplizierter. Du musst dich mit ihnen befassen, damit sie dir was bringen: Geschichten aus der Bibel. Die Bilder in der Kirche. Die Stücke aus der Liturgie.

Fast so wie die Spezialschrauben bei unsern drei Freunden „Mia – Matz – und Mark“. Erst wenn du dich damit auskennst, dann passt es gut zusammen.

Und doch: Unser Glaube ist gottlob mehr als eine Kommode. Das ist die Grenze oder die Gefahr an meinem Bild: Zu meinen, irgendwann hast du ihn fertig. Trägst ihn nach Hause und schraubst ihn dir zusammen so wie einen Schrank.

Bestimmt hat es auch solche Geschwister in manchem Jahrgang gegeben. Die es genau so gemacht haben. Die nicht nur ihren Hefter nach anderthalb Jahren in eine Schublade gelegt und den Schrank zugemacht haben. Klappe zu – Glaube tot.

Und nun steht er irgendwo zu Hause und verstaubt. Ihn abholen zu lassen oder zu entsorgen – soweit ist es noch nicht gekommen. Denn er passt ja in die Wohnung und sieht auch gut aus -- da, wo er steht.

Ich denke, unser Glaube ist eine sehr lebendige und dynamische Sache. So wie eine Beziehung, so wie die Liebe. Denn ein Anderer, nämlich Jesus, hat alles dafür gegeben. Sogar sein Leben. Mit IHM sind wir verbunden.

Seine Liebe zu uns – und unsere Liebe zu IHM, die kann man nicht zusammenbauen und hinstellen. So wirst du sie totsicher verspielen...

Du wirst dran bleiben. Sie pflegen und gestalten. Und dich selbst dabei verändern.

Um in unserm Bild zu bleiben. Unser Glaube ist ein sehr flexibler Bausatz, bei dem es dir nicht langweilig werden wird. Weil du immer wieder neue Teile entdeckst und dazubekommst.

Wo dir Sachen in die Quere oder vor die Füße kommen, mit denen du zurechtkommen musst: Ein Abschied, ein schwere Verlust, oder ein unverhofftes Glück. Das muss dann mit hinein, in deinen Glauben. Eingefügt werden in dein Singen, Beten, Handeln. Es muss. Sonst wird die ganze Sache wacklig und fällt dir auseinander.

So sind die meisten Christen in ihrem Glauben Bauende geblieben. Sie haben ihren Glauben nicht fertig. Sogar gestandene Größen wie Martin Luther hatten am Ende ihres Lebens das Gefühl, von vorn zu beginnen. *„Wir sind Bettler, das ist wahr.“*

Sei also misstrauisch, wo Leute dir glauben machen wollen, sie hätten die Weisheit zum Zusammenbauen des Glaubens mit Löffeln gegessen. Auch sie sind und bleiben Suchende, Tastende.

Einer, der das Bruchstückhafte und Unfertige unseres Glaubens gut gekannt hat, war der Apostel Paulus. Im Epheserbrief – manche sagen, das sei eine große Taufpredigt, jedenfalls geht es in ihm immer wieder um die Taufe und das, was sie uns bedeutet – da hat der Apostel geschrieben:

Ich beuge meine Knie vor Gott, dem Vater, und ich bete, dass ER euch Kraft gebe nach der Fülle seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist am inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in seiner Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

Damit ihr - zusammen mit allen Heiligen - begreift, was die Höhe und die Breite und die Tiefe unsers Glaubens ist und ihr einmal die ganze Gottesfülle spürt.

Glaube, der aufgebaut wird und in uns wächst. Nicht unbedingt so wie bei einer Kommode. Aber immerhin auch in Höhe, Breite, Tiefe...

Der Apostel sagt in seinen dichten Zeilen auch, welche „Anleitung zum Bauen“ er beim Glauben für geeignet hält. Seine Montageanleitung hat nicht acht, sondern im Grunde nur drei Seiten: Im Gebet zu bleiben, Christus im Herzen behalten, und der Kontakt zu den Geschwistern der Gemeinde.

Ich beuge meine Knie vor dem Vater und bete ...

Im Gespräch bleiben mit Gott, den Kontakt zu ihm nicht abreißen lassen. Das ist für den Glauben wie die Luft zum Atmen. Wo nicht mehr gesprochen wird, dort ist die Beziehung meist am Ende. Das gilt auch für den Glauben. Pflegt das Gespräch mit unserm Gott!

Christus im Herzen wohnen lassen, eingewurzelt in ihm bleiben...

Das verstehe ich für mich als ein Bleiben in Gottes Wort. In den Geschichten und Gedanken der Bibel. In ihnen zu Hause sein. Mit ihnen und aus ihnen leben.

Und schließlich: Zusammen mit allen Heiligen die Fülle des Glaubens entdecken...

Auch die Begegnung mit den Geschwistern der Gemeinde wird helfen, am Glauben zu bauen. Erfahrungen austauschen. Provoziert oder ermutigt werden von anderen. Auch Korrektur erfahren, wo es sein muss. Und wo soll das sonst geschehen, wenn nicht in der Gemeinde?

Mit einer solchen Montage-Anleitung sollte es möglich sein, ein Stück weiter zu kommen mit dem eigenen Glauben. Weiter an ihm zu bauen. Zu wachsen. Ihn jedenfalls nicht verstauben zu lassen wie eine Kommode irgendwo auf dem Flur.

Die kleine Kommode hier vorn haben sich die Designer in drei Ausführungen überlegt: Als „Mia – Matz und Mark“.

Bei jungen Menschen wie unsern Konfirmanden ist der Schöpfer und Designer viel phantasievoller und großzügiger herangegangen. Bei Gott gibt es weit mehr Möglichkeiten als bloß „naturbelassen“, „geölt“ oder „lackiert“.

Du sollst an deinem Glauben bauen. Ihn wachsen lassen und gestalten. Um es mit unserm Bild zu sagen: Wenn ihr heute nach dem Segen aus der Kirche geht, ist euer Glaube nicht fertig. Es bedeutet, dass wir die Anleitung ein erstes Mal miteinander gelesen und das eine oder andere vielleicht verstanden haben.

Das Schrauben und das Bauen, das Aneinander-Fügen und Wieder-Auseinandernehmen wird danach wohl erst richtig beginnen. Und Gott ist in seiner großen Liebe schon gespannt, was du daraus machst. Und dieser Glaube, den du baust, der wird dann unverwechselbar.-

Auch er hat Namen: Er heißt dann nicht Mia oder Matz. Er heißt David oder Lukas, Esther, Gina und Sophie ...

Gott verspricht, dir beizustehen und dich dabei zu begleiten. ER ist an unserer Seite, wenn wir uns aufmachen.

Und dann liegt es an dir, ob das Glaubenshaus, das du baust, Menschen neben dir ermutigt - oder an sich zweifeln lässt. Ob Menschen in deiner Nähe Angst bekommen oder aufatmen.

Es liegt an dir, ob Menschen neben dir sich ducken oder aufrecht gehen. Ob deine vielen Gaben nur dir selber oder der Gemeinschaft zugute kommen. Es liegt an dir, wie du baust.

Mach dich nicht selber klein, das ist feige. Mach andere nicht klein, das ist schlimm.

Deinen Weg sollst du gehen. Nicht stehen bleiben, feige und schon in jungen Jahren müde. Nicht überheblich und nicht kalt.

Vor unserm Gott zählt nicht, ob du fertig wirst. Ob du besser oder schlechter, mutiger oder ängstlicher, größer oder kleiner baust.

Am Ende zählt bei IHM, ob du echt geblieben und an deinem Glaubenshaus gebaut hast.

Du bist Gottes Kind. Ein Geschenk für die Welt. Nutze die Möglichkeiten, die Gott dir schenkt. Amen.

Predigtlied: EG 419 „Hilf, Herr meines Lebens“